

A large, abstract yellow graphic consisting of several thick, curved lines that form a complex, multi-pointed shape, resembling a stylized triangle or a musical instrument's frame. It is centered on the page and overlaps the text.

NDR

Elbphilharmonie
Orchester

Gilbert

dirigiert

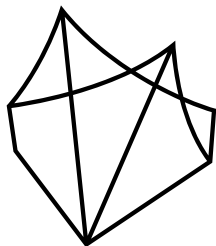
Mahler III

Freitag, 06.04.18 — 20 Uhr
Samstag, 07.04.18 — 20 Uhr
Elbphilharmonie Hamburg, Großer Saal

ALAN GILBERT
Dirigent
GERHILD ROMBERGER
Alt

DAMEN DES CHORES DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS

DAMEN DES NDR CHORES
(Einstudierung: Howard Arman)
KNABENCHOR HANNOVER
(Einstudierung: Jörg Breiding)



**NDR ELBPILHARMONIE
ORCHESTER**

Einführungsveranstaltungen mit Julius Heile
jeweils um 19 Uhr im Großen Saal der Elbphilharmonie

Das Konzert am 06.04.18 ist live zu hören auf NDR Kultur.
Es wird außerdem live auf arte.tv gestreamt und ist danach 90 Tage online abrufbar.

GUSTAV MAHLER (1860 – 1911)

Sinfonie Nr. 3 d-Moll
für Alt, Frauenchor, Knabenchor und Orchester

Entstehung: 1892 – 96, revidiert 1906 | Uraufführung: Krefeld, 9. Juni 1902 | Dauer: ca. 100 Min.

Erste Abteilung

I. Kräftig. Entschieden

Zweite Abteilung

II. Tempo di Menuetto. Sehr mäßig. Ja nicht eilen!

III. Comodo. Scherzando. Ohne Hast

IV. Sehr langsam. Misterioso. Durchaus ppp

„O Mensch! Gib acht!“ (Alt) –

V. Lustig im Tempo und keck im Ausdruck

„Es sangen drei Engel einen süßen Gesang“ (Alt und Chor) –

VI. Langsam. Ruhvoll. Empfunden

ROLAND GREUTTER *Solo-Violine*

SIMONE CANDOTTO *Solo-Posaune*

MARTIN ANGERER *Posthorn*

Gesangstexte auf Seite 13

Keine Pause. Ende des Konzerts gegen 22 Uhr



GUSTAV MAHLER
Sinfonie Nr. 3 d-Moll

„Diesmal übersteigt es alle Grenzen...“

„Ich glaube“, schrieb Gustav Mahler am 2. Juli 1896 über seine neue Dritte Sinfonie an den damals zwanzigjährigen Bruno Walter, „die Herren Rezensenten engagierter und nicht engagierter Art werden wieder einige Anwandlungen von Drehkrankheit bekommen, dagegen werden Freunde eines gesunden Späßes die Spaziergänge, die ich ihnen da bereite, sehr amüsant finden. Das Ganze ist leider wieder von dem schon so übel beleum[un]deten Geiste meines Humors angekränkelt, und finden sich auch oft Gelegenheiten, meiner Neigung zu wüstem Lärm nachzugeben. Manchmal spielen die Musikanten auch, ohne einer auf den anderen die geringste Rücksicht zu nehmen und es zeigt sich da meine ganze wüste und brutale Natur in ihrer nackten Gestalt. Daß es bei mir nicht ohne Trivialitäten abgehen kann, ist zur Genüge bekannt. Diesmal übersteigt es aber alle erlaubten Grenzen. Man glaubt manchmal, sich in einer Schänke oder in einem Stall zu befinden. Also kommen Sie nur recht bald und wappnen Sie sich rechtzeitig! Sie werden Ihren vielleicht in Berlin etwas gereinigten Geschmack sich wieder gewaltig verderben.“

Mahler, der wie gewohnt seine Ferien in Steinbach am Attersee verbrachte, hatte Walter zur Begutachtung seiner Dritten Sinfonie eingeladen. Als dieser bei seiner Ankunft in Steinbach aus dem Dampfer stieg

*Eine Symphonie
muss sein wie
die Welt. Sie muss
alles umfassen.*

Gustav Mahler

← Bild links:
*Gustav Mahler, Radierung
von Emil Orlik aus dem
Jahr der Uraufführung der
Dritten Sinfonie (1902)*

ÜBER-SINFONIE

Mahlers Dritte Sinfonie ist nicht nur auf die historischen Koordinaten der sinfonischen Gattung bezogen ein Ausnahmewerk: Allein für den gewaltigen ersten Satz benötigen manche Interpreten auf Schallplatten- und CD-Einspielungen knapp 37 Minuten – mehr, als es zur Aufführung ganzer Beethoven-Sinfonien braucht. Mahler selbst scheint an seiner in alle Richtungen wuchern- den Musik, auf die er nicht zufällig eine klassizistisch ge- bändigte Vierte Sinfonie folgen ließ, zeitweilig verzweifelt zu sein: „Daß ich sie Symphonie nenne, ist eigentlich unzutref- fend, denn nichts hält sich an die herkömmliche Form“, sagte er im Sommer 1895 zu Natalie Bauer-Lechner. Und weiter: „Aus den großen Zu- sammenhängen zwischen den einzelnen Sätzen, von denen mir anfangs träumte, ist nichts geworden; jeder steht als ein abgeschlossenes und eigen- tümliches Ganzes für sich da: keine Wiederholungen und Reminiszenzen.“

und sein Blick „auf das Höllengebirge fiel, dessen starre Felswände den Hintergrund der sonst so an- mutigen Landschaft bilden“, bemerkte der Komponist schmunzelnd: „Sie brauchen gar nicht mehr hinzu- sehen – das habe ich schon alles wegkomponiert.“ Anschließend spielte Mahler Walter seine Dritte am Klavier vor: „Jetzt erst und erst durch diese Musik“, so der Dirigent, „glaubte ich ihn erkannt zu haben; sein ganzes Wesen schien mir eine geheimnisvolle Naturverbundenheit zu atmen; wie tief, wie elementar sie war, hatte ich immer nur ahnen können und erfuhr es nun unmittelbar aus der Tonsprache seines sympho- nischen Weltentraums. Wäre er ein ‚Naturliebhaber‘ im gewohnten Sinne des Wortes, dachte ich, etwa ein Gartenfreund, ein Freund der Tiere, seine Musik wäre ‚zivilisierter‘ ausgefallen. Aber was ich immer unbewußt gefühlt hatte – seine dionysische Natur- erfülltheit – sprach hier als musikalischer Urlaut aus letzten Wesenstiefen. Ich glaubte ihn durch und durch zu sehen: wie in ihm die starre Gewalt des Felsgebir- ges wuchtete, in ihm die zarte Blume lebte, wie er in dunklen Untiefen den Tieren des Waldes nachfühlte, deren Lust und Lebhaftigkeit, deren Scheu und Drollig- keit, deren Grausamkeit und Wildheit den dritten Satz inspiriert hatten – ich sah ihn und ich sah Pan in ihm. Zugleich aber fühlte ich in ihm auch den sehn- süchtigen Menschen, der mit seiner Ahnung über die Grenzen des irdisch Zeitlichen hinausdringt, und von dem mir die letzten drei Sätze Kunde gaben.“

SINFONISCHER WELTENTRAUM

Tatsächlich entwarf Mahler mit seiner Dritten Sinfonie eine Art musikalische Kosmologie der Entwicklung von der unbelebten Natur – die „starre Gewalt des Fels- gebirges“ – über Pflanzen, Tiere, den Menschen und die Engel zu Gott, der im abschließenden Adagio als eine

Art pantheistische Liebe zu allen Geschöpfen der Natur verstanden wird. Er selbst bezeichnete das Werk im Juli 1896 als „alle Stufen der Entwicklung in schritt- weiser Steigerung umfassende musikalische Dichtung“, die „bei der leblosen Natur“ beginnt („I. Abteilung. Einleitung: Pan erwacht. Nr. I: Der Sommer marschiert ein (Bacchuszug)“), und sich in kosmologischer Wei- tung „bis zur Liebe Gottes“ steigert („II. Abteilung. Nr. II Was mir die Blumen auf der Wiese erzählen. Nr. III Was mir die Tiere im Walde erzählen. Nr. IV Was mir der Mensch erzählt. Nr. V Was mir die Engel erzählen. Nr. VI Was mir die Liebe erzählt“).

Mehr noch als in den beiden vorangegangenen Sinfonien ließ sich Mahler hier also von der Idee leiten, „mit allen Mitteln der vorhandenen Technik eine Welt auf[zu]bauen“, wobei die Dritte „noch über jener Welt des Kampfes und Schmerzes in der Ersten und Zweiten“ schwebt und „nur als deren Resultat hervor- gehen“ konnte. Dieses sich selbst Übertreffenwollen, um nichts Geringeres als ein musikalisches Widerbild des Universums zu schaffen, setzte den Komponisten einem erheblichen Erfolgsdruck aus, der zu Irrita- tionen führte. So bemerkte Mahler etwa gegenüber Natalie Bauer-Lechner bezüglich des als letztes kom- ponierten Kopfsatzes: „Es ist furchtbar, wie dieser Satz mir über alles, was ich gemacht habe, hinauswächst, dass mir die Zweite als Kind dagegen erscheint. Das ist weit, weit über Lebensgröße, und alles Menschliche schrumpft wie ein Pygmäenreich dagegen zusammen. Wahres Entsetzen faßt mich an, wenn ich sehe, wohin das führt, welcher Weg der Musik vorbehalten ist, und daß mir das schreckliche Amt geworden, Träger dieses Riesenwerkes zu sein. [...] Denn wirklich, zu weit von allem Gewesenen entfernt sich dies, das kaum mehr Musik zu nennen, sondern nur ein ungeheurer, mystischer Naturlaut ist.“



Arthur Schopenhauer
(Gemälde um 1818 von Ludwig
Sigismund Ruhl)

MAHLER UND SCHOPENHAUER

Dass Mahler eine klingende Kosmologie wie die Dritte Sinfonie schuf, resultierte aus seiner Schopenhauer-Rezep- tion. Im dritten Band von Schopenhauers zentralem Werk „Die Welt als Wille und Vorstellung“ heißt es: „der Komponist offenbart das innerste Wesen der Welt und spricht die tiefste Weisheit aus, in einer Sprache, die seine Vernunft nicht versteht; wie eine magnetische Somnam- bule Aufschlüsse gibt über Dinge, von denen sie wachend keinen Begriff hat.“ Ganz ähn- lich schrieb Mahler bezüglich seiner Dritten im Juni 1896 an Anna von Mildenburg: „Nun aber denke Dir ein so großes Werk, in welchem sich in der Tat die ganze Welt spiegelt – man ist sozusagen selbst nur ein Instrument, auf dem das Universum spielt.“

PAN PER POST

Als Dein Brief ankam, hatte ich einen seltsamen Spaß. Ich sah wie gewöhnlich auf den Poststempel und bemerkte diesmal statt, wie sonst Malborgeht, nur P.A.N. (dahinter stand noch 30, was ich aber nicht sah). – Nun suche ich schon seit Wochen nach einem Gesamttitel für mein Werk und bin endlich auf „Pan“ verfallen, welcher wie Du ja wissen wirst eine altgriechische Gottheit, die später zum Inbegriff des „All“ geworden (Pan – griechisch alles). Nun kannst Du dir denken, welche Überraschung mir diese 3 zunächst unverständlichen Buchstaben bereitet, die ich nachträglich endlich als Post Amt Numero 30 entzifferte.

Gustav Mahler an Anna von Mildenburg, Brief vom 9. Juli 1896

→ Bild rechts:
Mahlers Komponierhäuschen
in Steinbach am Attersee,
wo die Dritte Sinfonie entstand

VOM „SEIN“ ZUM „WERDEN“

Mahlers Dritte nimmt ihren Ausgang in einem anorganischen Urzustand, dem erst nach mehreren Anläufen die Entwicklung des Lebens folgt: „Pan erwacht – Der Sommer marschiert ein“. Diese Entwicklung spiegelt sich in dem gigantischen Kopfsatz auch auf formaler Ebene, da in ihm die gegensätzlichen Pole eines statischen „Kondukts“ und einer zielgerichteten Marschbewegung aufeinanderprallen. Zudem verknüpft Mahler die Vorstellung des „Werdens“ mit konkreten musikalisch-räumlichen Vorstellungen, wobei die Idee des Marschs zum Inbegriff des Fortschreitens und Entstehens wird. Die imaginär-räumliche Bewegungsrichtung des musikalischen Verlaufs, die sich in zahlreichen Vortragsbezeichnungen spiegelt („Wie aus weiter Ferne“, „wie aus weitester Ferne sich nähernd“, „ppp wieder alles wie aus weitester Ferne“), ist dabei von zentraler Bedeutung, da sie die Formgestalt aus der Logik des Voranschreitens erklärt: Der Satz beginnt mit einem von acht Hörnern im unisono vorgetragenen „Weckruf“ (Mahler), der jedoch wieder in sich zusammensinkt, um ohne fest umrissenen tonalen Rahmen zu verklingen. Noch behält die Sphäre des unbelebten Seins die Oberhand, da sich „Schwer und dumpf“ der statische Trauermarsch anschließt, der keine neuen Impulse setzen kann. Das erste rhythmisch, melodisch und harmonisch in sich geschlossene Thema erklingt erst nach über 130 Takten während einer seitensatz-ähnlichen Episode („Pan schläft“), die ihrerseits von Klarinettenrufen unterbrochen wird („Der Herold“). Erst danach setzt sich in den tiefen Streichern eine Bewegung in Gang, die allerdings zunächst ins Leere läuft: Noch kann der vorweltliche Trauermarsch nicht überwunden werden.



VON BLUMEN UND TIEREN

[Im 2. Satz] schwankt und wogt alles in der Höhe, aufs leichteste und beweglichste, wie die Blumen im Winde aufbiegsamen Stielen sich wiegen. So habe ich heute zu meinem Erstaunen bemerkt, dass die Bässe nur Pizzicato, nicht einen festen Strich haben und das tiefe und starke Schlagwerk nicht zur Verwendung kommt. Dagegen haben die Geigen, wieder mit Verwendung einer Solo-Violine, die bewegtesten, fliegendsten und anmutigsten Figuren. Daß es bei der harmlosen Blumenheiterkeit nicht bleibt, sondern plötzlich ernst und schwer wird, kannst du dir denken. Wie ein Sturmwind fährt es über die Wiese und schüttelt Blätter und Blüten, die auf ihren Stengeln ächzen und wimmern, wie um Erlösung flehend in ein höheres Reich.

Besonders das Scherzo, das Tierstück, ist das Skurrilste und dazu wieder das Tragischste, was je war. Dieses Stück ist wirklich, als ob die Natur Fratzen schnitte und die Zunge herausstreckte. Aber es steckt ein so schauerlicher panischer Humor darin, daß einen mehr das Entsetzen als das Lachen dabei überkommt.

Gustav Mahler in den Erinnerungen Natalie Bauer-Lechners

In der Exposition deutet sich eine Lösung an: „Wie aus weiter Ferne“ erklingt zielgerichtete Marschmusik, die allmählich auf einen gewaltigen Höhepunkt zuläuft. Doch erst mit der Reprise, die in der Ferne aufgestellte kleine Trommeln „ohne Rücksicht“ auf das vorhandene Tempo einleiten, findet die Musik zu ihrem Ziel: Nach der variierten Wiederholung der die anorganische Sphäre spiegelnden Naturmusik beginnt nach einer Zäsur erneut der imaginäre Bewegungsverlauf des Marschs („Wieder Alles aus weitester Ferne sich nähernd“), bis sich das dynamische Moment des „Sommer“ mit „höchster Kraft“ und im dreifachen Fortissimo durchsetzen kann.

„WAS MIR DIE LIEBE ERZÄHLT“

Die zur „Zweiten Abteilung“ zusammengefassten Folgesätze ähneln in ihrer Anlage einer Gruppe genrehafter Charakterstücke. Dabei erscheinen die Sätze Nr. 2 (Tempo di Menuetto) und Nr. 3 (Scherzando, unter Verwendung des „Wunderhorn“-Liedes „Lob des hohen Verstandes“) wie Tanzsätze einer Suite im „alten Stil“, deren Charaktere in Gegensatz zu jenem Komponieren stehen, das sich mit dem Kern „entwickelnder Variation“ von den Wiener Klassikern bis zu Mahlers Zeitgenossen Brahms und Schönberg herausgebildet hatte. Könnte das „Menuetto“ ein geradezu neoklassizistisch gefärbter Blick in die Vergangenheit sein („Es ist das Unbekümmertste, was ich je geschrieben habe, – so unbekümmert, wie nur Blumen sein können“, so Mahler) präsentiert sich das kontrastierende Scherzo als eine Art Traumvision. Denn der Satz, in dem laut Mahler das „ruhige, ungestörte Leben des Waldes vor dem Erscheinen des Menschen“ in Musik gefasst wird, steigert sich – mit dem in der Ferne aufgestellten Posthorn Zeit und Raum entrückt – zu einer utopischen Idylle, die allerdings auf jene episodischen

Abschnitte beschränkt bleibt. Zum Ende wird alles fern und traumhaft Wirkende von einem typisch mahlerschen Durchbruch weggewischt, als ob die Musik plötzlich wieder in die bedrohlich-chaotische Vorzeit zurückfallen würde, von der der Eröffnungssatz zu Beginn geprägt war: „Nur auf den Schluss der ‚Tiere‘“, so Mahler, „fällt noch einmal der schwere Schatten der leblosen Natur, der noch unkristallisierten, unorganischen Materie.“

Die ohne Unterbrechung zu spielenden und so miteinander eng verbundenen folgenden Teile – das Nietzsche-Lied „O Mensch! Gib acht!“ (Nr. 4), das „Wunderhorn“-Lied „Es sungen drei Engel“ (Nr. 5) und das Adagio (Nr. 6) – beginnen in der nächtlichen Sphäre des Mitternachtslieds, in dem die musikalische Bewegung wie ziellos in sich kreist. Sobald die „Nacht“ im Tonlosen versunken ist, erklingen pentatonisch gefärbte „Morgenglocken“ des nachfolgenden „Tages“. Im „ruhevoll“ und „empfundenen“ Finale schließlich („Was mir die Liebe erzählt“), einem fast halbstündigen Adagio, erfüllt sich das, was in den vorangegangenen Sätzen angepeilt wurde: Die „unartikulierten Laute“ des Kopfsatzes finden, da auch die menschliche Stimme in diesem weiten Tableau pantheistisch verstandener Natur aufgelöst wird, „zur höchsten Artikulation“ (so Mahler in den Erinnerungen Natalie Bauer-Lechners) und die Musik entfaltet eine klangliche Evokation dessen, was der Komponist selbst als die „Liebe“ oder „Gott“ bezeichnete. Dementsprechend wird der Satz zu einem von Streicherklängen dominierten Hymnus, der aufgrund seines ungebrochen positiven Charakters alles Nichtige, alles Fragen und Suchen in geradezu sakrale Klänge aufzulösen vermag. In den Schlusspassagen des Werks, in denen die Musik mit ihren scheinbar unendlich wiederholten D-Dur-Akkorden stillzustehen scheint, zeichnet Mahler



„Des Knaben Wunderhorn. Alte deutsche Lieder“, hrsg. von Achim von Arnim und Clemens Brentano. Titel der ersten Ausgabe, Heidelberg 1808

SCHON GEWUSST?

Mahler hatte seine Dritte Sinfonie ursprünglich anders als in der letztlich vorliegenden Gestalt konzipiert: In einem frühen, von Paul Bekker ohne Angabe eines Datums überlieferten siebensäztigen (!) Konzeptentwurf findet sich etwa an dritter Stelle das Adagio „Was mir die Liebe erzählt“, während als Finale das „Wunderhorn“-Orchesterlied „Das himmlische Leben“ vorgesehen war, das schließlich Keimzelle und Schlusssatz der Vierten Sinfonie wurde.

KOLLEGIALER EINSATZ

Vom 12. bis 15. Juni 1903 fand in Basel die 39. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins statt. Im Rahmen dieses Musikfestes dirigierte Mahler am 15. Juni eine Aufführung seiner Zweiten Sinfonie im Baseler Münster. Dass es hierzu kam, war (wie die ein Jahr zuvor erfolgte Premiere der Dritten) Richard Strauss zu verdanken, dem Mahler, nachdem er die freudige Nachricht erhalten hatte, schrieb: „Ich danke Ihnen herzlichst für Ihre wahrhaft freundschaftliche Fürsorge. Ich glaube wirklich, Sie machen noch einmal einen berühmten Komponisten aus mir.“

die Vision einer Versöhnung von Mensch und Natur – eine Vision, die heute in noch weitere Ferne gerückt zu sein scheint als zu Mahlers Zeit.

Die Premiere der Dritten Sinfonie erfolgte am 9. Juni 1902 unter Mahlers Leitung in der Krefelder Stadthalle im Rahmen der 38. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins. Dass es hierzu kam, war keinem anderen als Richard Strauss zu verdanken, der ein Jahr zuvor zum neuen Vorsitzenden des Vereins gewählt worden war. Der Abend wurde für Mahler zum Triumph: „Nach dem ersten Satz“, so Alma Mahler in ihren „Erinnerungen“, „brach ein ungeheurer Jubel los. Richard Strauss trat ganz vorne ans Podium heran und applaudierte ostentativ so, daß er eigentlich den Erfolg dieses Satzes besiegelte. Und nach jedem Satz erschienen die Zuhörer mehr ergriffen, ja nach dem letzten Satz packte ein wahrer Taumel das Publikum, das in seiner ganzen Masse von den Sitzen aufgesprungen war und sich nach vorn drängte.“

Harald Hodeige

IV. SATZ
ZARATHUSTRAS MITTERNACHTSLIED

Alt
O Mensch! Gib acht!
Was spricht die tiefe Mitternacht?
Ich schlief!
Aus tiefem Traum bin ich erwacht!
Die Welt ist tief!
Und tiefer als der Tag gedacht!
Tief ist ihr Weh!
Lust, tiefer noch als Herzeleid!
Weh spricht: Vergeh!
Doch alle Lust will Ewigkeit –
Will tiefe, tiefe Ewigkeit.

Aus „Also sprach Zarathustra“ von Friedrich Nietzsche

V. SATZ
ARMER KINDER BETTLERLIED

Knabenchor
Bimm bamm, bimm bamm!
Frauenchor
Es sungen drei Engel einen süßen Gesang,
Mit Freuden es selig in dem Himmel klang:
Sie jauchzten fröhlich auch dabei,
Daß Petrus sei von Sünden frei.
Und als der Herr Jesus zu Tische saß,
Mit seinen zwölf Jüngern das
Abendmahl aß,
Da sprach der Herr Jesus: „Was stehst du
denn hier?
Wenn ich dich anseh', so weinst du mir!“

Alt
„Und sollt' ich nicht weinen,
du gütiger Gott:
Frauenchor
Du sollst ja nicht weinen!
Sollst ja nicht weinen!
Alt
Ich hab' übertreten die zehn Gebot;
Ich gehe und weine ja bitterlich.
Frauenchor
Du sollst ja nicht weinen!
Sollst ja nicht weinen!
Alt
Ach komm und erbarme dich!
Ach komm und erbarme dich über mich!“
Knaben- und Frauenchor
Bimm bamm, bimm bamm!
Frauenchor
„Hast du denn übertreten die zehen Gebot,
So fall auf die Knie und bete zu Gott,
Liebe nur Gott in alle Zeit,
So wirst du erlangen die himmlische
Freud'!“
Knabenchor
Liebe nur Gott!
Die himmlische Freud' ist eine
selige Stadt;
Die himmlische Freud', die kein Ende
mehr hat.
Knaben- und Frauenchor
Die himmlische Freude war Petro bereit't
Durch Jesum und allen zur Seligkeit.
Bimm bamm, bimm bamm ...

*Aus „Des Knaben Wunderhorn“ mit Zusätzen
von Gustav Mahler*

Alan Gilbert



HÖHEPUNKTE 2017/2018

- Rückkehr zu den Berliner und Münchner Philharmonikern, zum Gewandhausorchester Leipzig, Orchestre de Paris, Cleveland Orchestra und Orchestre National de Lyon
- China-Tournee mit der Staatskapelle Dresden
- Rückkehr zum New York Philharmonic Orchestra anlässlich dessen 175-jährigen Bestehens und eines Festivals zu Ehren des 100. Geburtstages von Leonard Bernstein
- Aufführungen von John Adams' „Scheherazade.2“ mit dem Boston Symphony Orchestra und Leila Josefowicz
- Debüt an der Semperoper Dresden mit Schönbergs „Moses und Aron“
- Rückkehr zur Königlichen Oper Stockholm mit Strauss' „Rosenkavalier“

Im September 2019 tritt Alan Gilbert seinen neuen Posten als Chefdirigent des *NDR Elbphilharmonie Orchesters* an, dem er bereits von 2004 bis 2015 als Erster Gastdirigent verbunden war. 2017 ging seine international viel beachtete Amtszeit als Music Director des New York Philharmonic Orchestra zu Ende, wo es dem gebürtigen New Yorker in den acht Jahren seiner Ägide gelungen ist, den Ruf des Orchesters nochmals auszubauen und dessen führende Bedeutung in der kulturellen Landschaft der USA zu unterstreichen. Daneben ist Gilbert gefragter Gastdirigent der weltweit renommiertesten Orchester und kehrt regelmäßig etwa zu den Berliner Philharmonikern und dem Gewandhausorchester Leipzig zurück. In der jüngeren Vergangenheit stand er zudem am Pult des Concertgebouw Orchestra Amsterdam, Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, Cleveland, Boston Symphony, Philadelphia und London Symphony Orchestra, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, der Staatskapelle Dresden, Münchner Philharmoniker und des Orchestre Philharmonique de Radio France. Als Ehrendirigent ist Gilbert bis heute dem Royal Stockholm Philharmonic Orchestra verbunden, dessen Chef er acht Jahre lang war. Als Operndirigent gastierte er an der Mailänder Scala, Metropolitan Opera New York, Wiener Staatsoper, am Opernhaus Zürich, an der Los Angeles Opera und an der Santa Fe Opera, wo er 2003 erster musikalischer Leiter wurde. Der mit zahlreichen renommierten Preisen und Ehrungen ausgezeichnete Dirigent ist ebenfalls Gründer der Organisation „Musicians for Unity“, die mit Unterstützung und Führung der Vereinten Nationen Musiker aus aller Welt mit dem Ziel der Förderung von Frieden, Entwicklung und Menschenrechten vereint.

Gerhild Romberger



HÖHEPUNKTE 2017/2018

Gerhild Romberger ist im Emsland geboren und aufgewachsen. Nach dem Studium der Schulmusik in Detmold schloss sie ihre Gesangsausbildung bei Heiner Eckels mit Konzertexamen ab. Kurse in Liedgestaltung bei Mitsuko Shirai und Hartmut Höll ergänzten ihr Studium. Mittlerweile lebt sie mit ihrer Familie in Detmold, wo sie inzwischen selbst eine Professur für Gesang an der Musikhochschule innehat. Die Altistin hat sich vor allem auf den Konzertgesang konzentriert; Schwerpunkte ihrer Arbeit bilden Liederabende unterschiedlichster Thematik sowie die Beschäftigung mit zeitgenössischer Musik. Das außergewöhnlich weit gespannte Repertoire der Sängerin umfasst alle großen Alt- und Mezzo-Partien des Oratorien- und Konzertgesangs vom Barock über die Klassik und Romantik bis hin zur Literatur des 20. Jahrhunderts. Wichtige Stationen in den vergangenen Jahren waren für Gerhild Romberger die Konzerte mit Manfred Honeck, der sie etwa für Mahlers Sinfonien, Beethovens „Missa solemnis“ oder die „Große Messe“ von Walter Braunfels einlud, sowie ihre Arbeit mit den Berliner Philharmonikern und Gustavo Dudamel, dem Los Angeles Philharmonic Orchestra unter Herbert Blomstedt und dem Gewandhausorchester Leipzig unter Riccardo Chailly. Nach der Aufführung von Mahlers Dritter Sinfonie in Luzern schwärmte die Presse: „Gerhild Romberger entrückte mit entspannt und doch weit strömender Stimme aus der lärmigen in eine magische Welt.“ Darüber hinaus war sie zu Gast bei den Wiener und Bamberger Symphonikern unter Daniel Harding, an der Mailänder Scala unter Franz Welser-Möst und beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Bernard Haitink.

- Mahlers „Lied von der Erde“ in Helsinki, Stockholm und Berlin
- Mahlers Dritte Sinfonie in Madrid, an der Mailänder Scala unter Riccardo Chailly und mit den Bamberger Symphonikern in Tokio
- Beethovens Neunte mit dem Gewandhausorchester Leipzig unter Alan Gilbert sowie mit den Wiener Philharmonikern unter Andris Nelsons
- Honeggers „Jeanne d'Arc“ mit dem *NDR Elbphilharmonie Orchester* unter Thomas Hengelbrock
- Hindemiths Requiem mit dem *NDR Elbphilharmonie Orchester* unter Christoph Eschenbach
- Schumanns „Das Paradies und die Peri“ mit den Berliner Philharmonikern unter Sir Simon Rattle

Chor des Bayerischen Rundfunks

HÖHEPUNKTE 2017/2018

- Verdis Requiem mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Riccardo Muti in München und Köln
- Mahlers Sinfonie Nr. 2 mit den Wiener Philharmonikern unter Andris Nelsons bei den Salzburger Festspielen
- Ravels „Daphnis et Chloé“ mit dem Lucerne Festival Orchestra unter Riccardo Chailly beim Lucerne Festival

Der Chor des Bayerischen Rundfunks genießt wegen seiner klanglichen Homogenität und stilistischen Vielseitigkeit, die alle Gebiete der Vokalmusik einschließen, höchstes Ansehen in aller Welt. Chefdirigent des Chores ist Mariss Jansons, als Künstlerischer Leiter steht ihm seit Sommer 2016 Howard Arman zur Seite. Regelmäßig tritt der Chor in der eigenen Abonnementreihe, im bayerischen Sendegebiet, zusammen mit den beiden Orchestern des Bayerischen Rundfunks sowie in den wichtigsten internationalen Musikzentren und mit bedeutenden Orchestern auf. Vielfach bringt der Chor Uraufführungen zu Gehör und ist auf Tonträger bei renommierten Labels vertreten. Zu den Auszeichnungen, mit denen der Chor geehrt wurde gehören der Bayerische Staatspreis für Musik 2015 sowie zahlreiche ECHO Klassik-Preise.

NDR Chor

HÖHEPUNKTE 2017/2018

- Auftritte bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, bei den Internationalen Händelfestspielen und beim Schleswig-Holstein Musik Festival
- Kooperation mit der Reihe NDR Das Alte Werk und der Akademie für Alte Musik Berlin mit Telemanns „Der Tag des Gerichts“
- Auftritt im Rahmen von „Greatest Hits – Festival für zeitgenössische Musik“

1946 gegründet, gehört der NDR Chor zu den international führenden professionellen Kammerchören. Im August 2008 übernahm Philipp Ahmann die künstlerische Leitung. Das Repertoire des Chores erstreckt sich von Alter Musik bis hin zu Uraufführungen. Mit seiner reich nuancierten Klangfülle und stilistischem Einfühlungsvermögen in die verschiedenen Musikepochen liegt der Schwerpunkt seiner Arbeit besonders auf der Auseinandersetzung mit anspruchsvoller A-cappella-Literatur. Auch die Musikvermittlung ist ihm ein wichtiges Anliegen. Dirigenten wie Daniel Barenboim, Marcus Creed, Paavo Järvi, Stephen Layton, Andris Nelsons und Sir Roger Norrington geben dem

NDR Chor künstlerische Impulse. Regelmäßig zu Gast ist er bei den Festivals in Norddeutschland, dem Festival Anima Mundi in Pisa und in internationalen Konzerthäusern wie dem Théâtre des Champs-Élysées in Paris. Ausgewählte Konzerte werden innerhalb der EBU ausgestrahlt oder als CDs publiziert.

Knabenchor Hannover

Der Knabenchor Hannover zählt seit Jahrzehnten zu den herausragenden Chören seines Genres. Seit 2002 liegt die Leitung in den Händen von Prof. Jörg Breiding. Das umfangreiche Repertoire reicht von Werken der venezianischen Mehrchörigkeit bis hin zu zeitgenössischer Musik. Dabei stehen besonders Kompositionen des 17. und 18. Jahrhunderts im Zentrum der Arbeit. Konzerte im In- und Ausland, mit renommierten musikalischen Partnern, Gastspiele in großen Konzerthäusern und bei bedeutenden Musikfestivals sowie preisgekrönte CD-Einspielungen gehören zum Wirkungsbereich des Chores. Mit der NDR Radiophilharmonie verbindet ihn eine regelmäßige Zusammenarbeit. Er ist ausgezeichnet mit zahlreichen Preisen wie etwa dem 1. Platz beim Deutschen Chorwettbewerb, dem „Deutschen Schallplattenpreis“ und zwei ECHO Klassik. Unter der Leitung von Jörg Breiding konnte der Knabenchor in Vergessenheit geratene Musikwerke zur Wiederaufführung bringen und auf CD einspielen, darunter Andreas Hammerschmidts „Geistliche Vokalmusik“, Johann Rosenmüllers „Marienvesper“ sowie die Rekonstruktion von J. S. Bachs Markus-Passion.

HÖHEPUNKTE 2017/2018

- Konzert-Tournee mit London Brass mit dem Programm „Christmas Carols“ (Dezember 2017)
- Konzerte u. a. in Dresden (Frauenkirche), Frankfurt (Dom) und Essen (Philharmonie)
- Filmkonzerte „Amadeus“ mit der NDR Radiophilharmonie in Hannover
- Konzertreise in die Schweiz (März-April 2018)
- Benjamin Britrens „War Requiem“ in der Philharmonie Essen

IMPRESSUM

Herausgegeben vom
NORDDEUTSCHEN RUNDfunk
Programmdirektion Hörfunk
Orchester, Chor und Konzerte
Rothenbaumchaussee 132
20149 Hamburg
Leitung: Achim Dobschall

NDR ELBPHILHARMONIE ORCHESTER
Management: Sonja Epping

Redaktion des Programmheftes
Julius Heile

Der Einführungstext von Dr. Harald Hodeige
ist ein Originalbeitrag für den **NDR**.

Fotos
AKG-Images / Erich Lessing (S. 4)
AKG-Images (S. 7, 11)
AKG-Images / Imagno / Gerhard Trumler (S. 8)
Benjamin Hüllenkremer (S. 14)
Rosa Frank (S. 15)

NDR Markendesign
Design: Factor, Realisation: Klasse 3b
Druck: Nehr & Co. GmbH
Litho: Otterbach Medien KG GmbH & Co.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des **NDR** gestattet.

[nдр.de/elbphilharmonieorchester](http://ndr.de/elbphilharmonieorchester)
facebook.com/NDRElbphilharmonieOrchester
youtube.com/NDRKlassik